

H-8223 Est. A-8223
Zur Geschichte

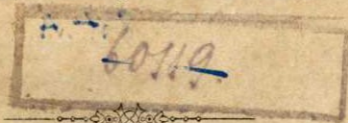
2冊

des

Dorpater Handwerkervereins.

Gedächtnis

an ernste und heitere Stunden.



217008

Dorpat.

Gedruckt bei W. Gläser.

1868.

Von der Censur gestattet.
Dorpat, den 18. Sept. 1868.

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

36515

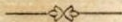
Dem
Herrn Vice-Präsidenten

am 27. December 1867

von

Niemtschneider.

Bum Gesellschafts-Abend
des
Dorpater Handwerkervereins
am 12. October 1863.



Mel.: Prinz Eugenius etc.

Ob wir rothe, gelbe Kragen,
Helme oder Hüte tragen,
Stiefel tragen oder Schuh;
Oder ob wir Röcke nähen
Und zu Schuhen Drähte drehen:
Das thut, das thut nichts dazu.

Ob wir können präsidiren,
Oder müssen Akten schmieren
Ohne Raft und ohne Ruh';
Ob wir just Collegia lesen,
Oder ob wir binden Besen:
Das thut, das thut nichts dazu.

Ob wir stolz zu Rosse reiten,
Oder ob zu Fuß wir schreiten
Fürbaß unserm Ziele zu;
Ob uns Kreuze vorne schmücken,
Oder Kreuze hinten drücken:
Das thut, das thut nichts dazu.

Aber ob wir Neues bauen,
Oder Altes nur verdauen
Wie das Gras verdaut die Kuh;
Ob wir in der Welt was schaffen,
Oder nur die Welt begaffen:
Das thut, das thut was dazu.

Ob im Kopfe etwas Grüße
Und im Herzen Licht und Hitze,
Daß es brennt in einem Ru;
Oder ob wir hinter Mauern
Stets im Dunkeln träge lauern:
Das thut, das thut was dazu.

Ob wir rüstig und geschäftig,
Wo es gilt zu wirken kräftig
Immer tapfer greifen zu;
Oder ob wir schläfrig denken:
„Gott wird's wohl im Schlafe schenken!“
Das thut, das thut was dazu.

Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder,
Alle eines Bundes Glieder,
Was auch jeder von uns thu'.
Alle, die dies Lied gesungen,
So die Alten wie die Jungen,
Thun wir, thun wir denn dazu!



Bum Gesellschafts-Abend
des
Dorpater Handwerkervereins
am 17. November 1863.

G e w e r b e l i e d.

Met.: Im Kreise froher, kl. Z.

Soll's besser auf der Erde werden,
So üß' ein Jeder seine Pflicht!
Nicht scheu' er Arbeit und Beschwerden,
Strömt auch der Schweiß vom Angesicht!
Darum zur Arbeit all' heran!
Und schaffe Jeder, was er kann!

Ihr Maurer und ihr Zimmerleute,
Räumt manchen alten Schutt erst fort!
Und legt ein Fundament ihr heute,
Legt's stark, es ist des Hauses Hort!
Baut weit und licht die Räume aus,
Daß wohnlich werde jedes Haus.

Will manches Gute nicht mehr halten:
Ihr **Tischler**, fügt es wieder fest!
Doch was die ernste Zeit zerpalten,
Sich nimmer wieder leimen läßt.
Behobelt uns die Groben nur,
Gebt Jedem rechte Politur!

Ihr **Müller** dürst nicht immer sehen
Nach oben, wie der Wind dort weht;
Müßt fest auf eignen Füßen stehen,
Ob um euch Alles sich auch dreht.
Und auch das Mezen stellt nur ein;
Wir wollen treu und redlich sein.

Wer könnt' euch **Bäcker** wohl vergessen?
Berweigert Vieles uns die Noth,
Doch fordern Alle laut zu essen:
Sorgt denn für Aller täglich Brot!
Und backt's den Armen nicht zu klein,
Backt Kraft und Lebensmuth hinein!

Gilt's Andrer Blöße zu bedecken,
Ihr **Schneider**, frisch ans Werk heran!
Doch sollt ihr nicht in Puz uns stecken:
Es macht das Kleid nicht mehr den Mann.
Und preßt uns manches neue Kleid,
Macht ihr die Brust uns wieder weit.

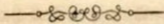
Was müht ihr euch, das Zeug zu flicken,
Ihr **Schuster**, das nicht länger hält,
Doch daß uns nie der Schuh mag drücken,
Sei eurer Sorg' anheim gestellt,
Damit wir leicht durchs Leben gehn
Und, gilt es, fest vor Jedem stehn.

Ihr **Schlosser**, gebt zu allen Herzen
Uns gute Schlüssel aller Art!
Doch bleiben sie bei andrer Schmerzen
Verschlossen und wie Eisen hart,
Ihr **Schmiede** greift zum Hammer gleich,
Und hämmert, bis sie werden weich!

So muß das Leben besser werden:
Ihr schafft was nützlich ist und gut,
Doch alles Schöne hier auf Erden,
Ihr **Künstler**, nehmt's in eure Hut!
Erhöht ihr uns des Lebens Werth,
Indem ihr's schmückend uns verklärt.

Gelehrte ihr, mit Weltgedanken
Dringt in die Tiefen der Natur!
Erhebt uns über ihre Schranken
Und zeigt des ew'gen Geistes Spur.
Wo Nacht und Wahn uns noch umflieht
Sprecht kühn das Wort: „Es werde Licht!“

So wollen wir uns treu verbinden
Zum segensreichen schönen Thun!
Fern wirkt das Ziel; doch läßt sich's finden,
Wenn wir nicht träg' und träumend ruh'n.
Es ist der Gottheit hehres Bild
Der Mann, der seine Stelle füllt!



Zum dritten Stiftungstage
des
Dorpater Handwerkervereins
den 28. December 1863.

Sallo, frisch auf! ein Jubellied!
Laßt froh die Becher kreisen,
Daß Jubellust die Brust durchzieht
Bei Jungen und bei Greisen!

Zum dritten Mal vereinet heut
Der Stiftungstag die Brüder.
Drum lasset dreifach auch die Freud'
Durchtönen un're Lieder.

Das erste Glas dem großen Bund,
Der hier uns fest vereinet!
Hoch Jedem, der aus Herzensgrund
Es redlich mit uns meint!

Dem **Glauben** gilt's, an Menschenwohl,
Dem Glauben an Menschenehre;
Ein Jeder von uns sorgen soll,
Daß hier sich Beides mehre.

Zum **zweiten** Mal nun angeklingt!
Das zweite Glas der **Liebe**,
Die auch das Schwerste leicht vollbringt!
O, daß sie immer bliebe!

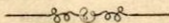
Sie schafft uns hier **Geselligkeit**,
Die allem Trübsein wehret,
Und Eintracht und **Verträglichkeit**,
Die alle Freuden mehret!

Der **Hoffnung** gilt das dritte Glas,
Sie lindert **Sorg'** und **Plagen**,
Sie macht das Schwerste uns zum **Spaß**
Und läßt uns nicht verzagen.

Die **Hoffnung** gilt's, daß unser **Bund**
Noch viele Jahre zähle!
Und Freitag's ein beredter **Mund**
Uns nie zum **Vortrag** fehle!

Und nun noch Eins und aber Eins:
Woll't auf die Fahne schauen!
Die Fahne des Handwerkervereins
Sie kommt von holden Frauen.

Drum rufet Hoch und stoßet an!
Ein Hoch den deutschen Frauen!
Und Sorge Jeder, Mann für Mann,
Daß sie uns gern vertrauen!



Bum Gesellschafts-Abend
des
Dorpater Handwerkervereins
am 15. Februar 1864.

Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.

Sich lob mir der Gelehrten Stand,
Geehrt im ganzen Vaterland,
Bringt schöne Titel, Orden ein,
Wohl möcht' ich ein Gelehrter sein.

Doch hör' ich von den Büchern all',
Säß' vor der Akten mächt'gem Schwall,
Die sollten durchstudiret sein,
Dann nein, Gelehrter, nein, o nein!

Der Kaufmann mir gar wohl gefällt,
Denn er verdient gar vieles Geld,
Ein einz'ger kleiner Federzug
Dem Manne Tausende schon trug.

Doch hört man viel von Bankerott,
Gar oft von Sorg' und großer Noth,
Es soll dabei viel Arges sein,
Drum Kaufmann, nein, o nein, o nein!

Der Landmann, das wär' mein Geschmack,
Gemüthlich bei der Pfeif Taback,
Ein König er in seinem Staat,
Sieht stolz auf Wald, auf Au und Saat.

Nicht Alles, was da glänzt ist Gold,
Denn ist der Himmel ihm nicht hold,
Viel Regen, wenig Sonnenschein,
Da mag der Auckuck Landmann sein.

Von allen Ständen in der Welt
Das Handwerk mir zumeist gefällt,
Bringt nicht viel Geld, kein Bändchen ein,
Doch soll sein Boden gülden sein.

Drum wähl' ich mir den Handwerksstand,
Nähr' redlich mich vom Fleiß der Hand;
Nenn' ich ein schmuckes Frauchen mein, —
Kann reicher wohl ein König sein?



Handwerkervereins-Lied

zum 29. December 1864.

Mel.: Ueberall bin ich zu Hause.

Eh' die Woche geht zu Ende,
Kommt der Freitag-Abend heran.
Fleißig regten wir die Hände;
Doch nun ist genug gethan.
Nach der Muffe steht mein Sinn,
Zum Vereine geht es hin.
Bivat hoch der Handwerkerverein!
Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!

Wie die Fenster freundlich blinken,
Hell erleuchtet alle zehn!
Wie sie locken, wie sie winken!
Kannst Du da vorübergehn?
Eilig tret' ich in den Saal;
Welch' ein Frohsinn überall!
Ja, das ist der Handwerkerverein.
Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!

Raum ein Platz; drum nehm ich diesen
Denn dem Stehen bin ich gram.

Und nun bringt mir **Neck-Mattiesen,**
Haberl, Musso, Felschau, Schramm!

Was für ein Gebräu es sei,

Ist am Ende einerlei: —

Trefflich schmeckt's im Handwerkerverein.

Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!

Doch wie gut es auch mag schmecken,

Etwas Andres man noch braucht: —

Die Cigarre laß nur stecken,

Denn es wird noch nicht geraucht! —

Horch, da oben klingt die Schelle!

Sieh den Redner schon zur Stelle!

Und ihm lauscht der Handwerkerverein.

Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!

Feuerwehr und Telegraphen,

Sonntagsschulen, Wanderschaft,

Planetarium, Photographen,

Innung, Kunst, Genossenschaft,

Stürme, Geld, Petroleum,

Fleisch, Gummi elasticum,

Findest du im Handwerkerverein.

Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!

Warum jetzt noch Alle zaudern?
Keiner mag nach Hause gehn!
Hier ein Stündchen noch zu plaudern
Mit den Freunden, ist gar schön.

Sahest du wohl irgendwo
Mit dem Nutzen immer so
Auch das Angenehme im Verein? —
Darum hoch der Handwerkerverein!

Das ist unser Freitag-Abend!
Er vergeht, man weiß nicht wie,
Uns erstarkend, uns erlabend
In der Woche Sorg' und Müh. —

Und so bleib' er lange noch!
Drum, ihr Freunde, rufet: Hoch!
Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!
Hoch, hoch, hoch der Handwerkerverein!



Ein einfach Liedel,

wehmüthig zu lesen, aber lustig zu singen; wengleich
nach trauriger Melodei,

zum 28. December 1865

im Dorpater Handwerkerverein.



Mel.: Es bildeten drei Gefellen.

Es bildeten zehn Gefellen
Ein fein Collegium!
Sie suchten den Stein der Weisen,
Fürwahr, das war nicht dumm.

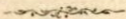
Zum Stein der Weisen, der glücklich
Für's Menschenleben macht,
Sie haben den Weg uns gewiesen,
Drum sei ihnen Dank gesagt.

Der Stein der Weisen, der glücklich
Für's Menschenleben macht,
Volksbildung ist er geheissen,
Das ist's, woran sie gedacht.

Auf diesem Wege wandern
Wir nun fünf Jahre schon,
Dem Ziele immer näher
Und finden reichen Lohn.

Ruft Dank den werthen Gesellen,
Wo sie auch mögen sein,
Die damals uns gegründet
Den Handwerkerverein!

Sie zogen bald von dannen;
Ihr Werk bestehet noch.
Auf, Freunde, füllet die Gläser,
Bringt ihnen ein schallend **Hoch!**



Bum Stiftungstage
des
Dorpater Handwerkervereins

den 27. December 1866.

etwas melancholisch.

Nach unbekannter Melodie.

Wo die Gassen dunkler werden,
Wo das Straßenpflaster fehlt,
Wo so Mancher fällt zur Erden,
Sich der Fuhrmann fluchend quält,
Dahin treibt dich heut' die Menge
Bei dem trübsten Lampenschein
Fort in fluthendem Gedränge
In den **Handwerkerverein**.

An des Embachs ödem Strande
— Nein und hold war's niemals hier —
In verbleichendem Gewande,
Steht ein großes Haus vor dir.
Frisch hinein zur dunkeln Pforte!
Sollt's denn so gefährlich sein!?
Trepp hinauf! du bist am Orte,
Bist im **Handwerkerverein**.

Kopf an Kopf — wer kann sie zählen?
Sieh die Männer dicht gedrängt! —
Sitzen Meister und Gesellen,
Von Gelehrten bunt durchmengt:
Lehrer, Aerzte, Doctoranden,
Und der Candidaten Zahl!!!
Arbeitsmann und Mann von Stande,
Im Vereine allzumal.

Was uns alle hier vereinet,
Die einander sonst so fern,
Deren Jeder sonst doch meineth,
Gleich und Gleich gesell' sich gern — ?
Nichts von Amts- und Herbergsklagen,
Nichts von Clubb- und Muffenmoth,
Nichts von Staats- und Standesfragen,
Nichts was sonst Entzweiung droht.

Doch was jeden Menschen zieret,
Reich und vornehm, arm und klein,
Das ist's, was uns hierher führet
In den **Handwerkerverein**.

Bildung ist's, die uns befreiet
Aus des Irrwahns dunkler Nacht,
Die dem Menschen Werth verleihet
Menschen erst zu Menschen macht.

Echter Bildung nachzuringen,
Als dem höchsten Erdengut,
In Erkenntniß vorzudringen
Immerfort mit Kraft und Muth,
Stolz und Eigennutz zu dämpfen,
Gegen Trug und Heuchelschein,
Gegen Nacht und Wahn zu kämpfen,
Lehrt der **Handwerkerverein**.

Mög' er so noch lange streben
Unser **Handwerkerverein**!
Allem Edeln nachzuleben
Soll er stets beflissen sein!
Darum zur geweihten Stunde
Bringet ihm ein Lebehoch!
Rufet denn mit lautem Munde
Hoch! und **Hoch!** und nochmals **Hoch!**

Bum Stiftungstage
des
Dorpater Handwerkervereins

den 28. December 1867.

Besser ichts, denn nichts.

Mel.: Wir haben heut' nach altem Brauch
Ein Schweinchen abgeschlachtet.

Wir einten uns zum guten Zweck,
Zum Rechnen, Zeichnen, Lesen;
Doch bald blieb Der und Jener weg,
Es war kein rechtes Wesen.

Was ist mir das für ein Verein! —
So hub wohl Mancher an zu schreiben,
So kann's fürwahr nicht bleiben!

Wir riefen mit Gesang herbei
Gesell'ge Unterhaltung.
Man sammelte sich bald auf's Neu,
Doch gab's auch böse Spaltung.

Die Muffe nahm uns in ihr Haus;
Doch mußten wir auch wieder heraus.
So konnt' es auch nicht bleiben.

Wir zogen her zum Embachstrand,
Im Winter war's behaglich;
Doch als der Sommer kam in's Land,
War unser Wohlsein fraglich.
Was stoßen wir uns so herum! —
So sprach da Mancher mit Gebrumm, —
So kann's fürwahr nicht bleiben!

Flugs mietheten für schweres Geld
Wir dort den großen Garten,
Allwo zu Spiel und Lust gesellt
Bald Hunderte sich schaarten.
Was kam nun wieder in die Quer?! —
Das schwere Geld ward gar zu schwer!
So konnt's denn auch nicht bleiben.

Gottlob, nun ist das Wandern aus;
— Wir wären schier verdorben! —
Schon winket uns das neue Haus,
Zu eigen uns erworben.
Laßt nun uns sorgen, daß alsbald,
Was wir gekauft, auch sei bezahlt!
Sonst wird's uns auch nicht bleiben!

Doch wenn in's neue Standquartier
Wir unsern Umzug halten:
So laffet draußen vor der Thür
Den Sondergeist, den alten!

Laßt draußen, was den Frieden stört;
Laßt draußen, was nicht her gehört;
Sonst wird's auch so nicht bleiben!

Und tragt hinein die Einigkeit,
Hinein die gute Sitte,
Daß Zucht und Wohlständigkeit
Stets weil' in uns'rer Mitte

Was recht und gut, was schön und wahr,
Das gelte bei uns immerdar!
So soll fürwahr es bleiben!

Laßt uns denn ringen im Verein
Nach allem Guten, Schönen!
Nur so wird unser Werk gedeih'n
Erfolg das Streben krönen.

Und wer ein solches Streben ehrt,
Dem sei der Eintritt gern gewährt!
So soll es immer bleiben!

Und nun ein Hoch! und noch ein hoch!
Daß der Verein gedeihe
Und viele Jahre sich annoch

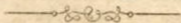
Gesundes Lebens freue!

Drauf heben wir das Glas empor

Und rufen's laut in vollem Chor:

Fürwahr, so soll es bleiben!

Fürwahr, so soll es bleiben!



Festlied

zur

Einweihung der Doppelkegelbahn

im

Garten des Dorpater Handwerkervereins,

am 24. Juni 1868.

Allen Keglern gewidmet.

Mel.: Hoch vom Olymp herab kam uns die Freude ic.

Heut' gilt's, Ihr Kegler! nun erst einzuweihen
Auch unsre neue Doppelbahn,
Wenn mancher Held auch schon im schönen Maien
Hier große Thaten viel gethan.
::: Eh' denn die Kugel zum Ziel noch entflieht,
Singet im Chore ein festliches Lied! :::

Das alte Spiel, schon längst ward es geabelt,
Ein Schiller, Göthe hat's geübt! —
Mit Recht wird nur der Spieler streng getabelt,
Der es durch Leidenschaft sich trübt.
::: Möge denn immer, in unserm Verein,
Luft und Erholung Devise ihm sein! :::

Das Regeln ist ein treues Bild des Lebens,
Der Eine steigt, der Andre fällt; —
So plagt und müht sich Dieser hier vergebens,
Wenn Jener stets sich oben hält!
∴ Weil mit der blinden Fortuna sie rollt,
Bleibt auch die Kugel dem Blinden oft hold! — ∴

Selbst für den größten Meister ohne Frage,
Dem sonst sie oft Honneure bringt,
Giebt's doch zuweilen schwarze, böse Tage
Wo nie ein großer Wurf gelingt,
∴; Wo auch ein Neuling der sichersten Hand
Dennoch die Kränze des Sieges entwand! ∴;

Drei Sprüche werden meist sich wohl bewähren!
„Der grade Weg nur führt zum Glück!“ —
„Die gold'ne Mittelstraße halt' in Ehren
Mit starkem Arm und hellem Blick!“
∴; „Schrauben und Drehen bringt häufig zwar viel,
Aber verfehlt auch nicht selten das Ziel!“ ∴;

Da kommen auch wohl falsche Herrn Propheten,
Wo schon die Kugel läuft auf Neun, —
Die, weisheitsvoll, den Seherplatz betreten
Und schiefe — Pudel, prophezeien! —
∴; „Willst du des Glückes dich dauernd erfreun,
Laß dich auf Wetten und Wagen nicht ein!“ ∴;

So möge nun sich Jeder fleißig mühen
Damit er seine Kunst enthüllt; —
Kann der Verein doch wachsen nur und blühen
Wenn er die Steuerkasse füllt! —
::: Acht um den König — wo möglich auch Neun,
Das muß, in Allem, die Losung ihm sein! :::

